



Zu viel zu tun und keiner hilft?

³⁸ Als Jesus und die Jünger aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. ³⁹ Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. ⁴⁰ Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihnen zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! ⁴¹ Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. ⁴² Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

Lukas 10,38-42

I. Nie wieder Abendbrot für den Pastor

Liebe Gemeinde,

die Geschichte von Marta und Maria hat es in sich. Sie kann sehr unangenehme Folgen haben...

Ich muss hierbei immer an eine Begegnung aus meiner Kindheit denken. Wir hatten in der Gemeinde einen Abendgottesdienst und dafür war ein älterer Gastprediger eingeladen. Weil er von weiter weg kam und nicht hungrig predigen sollte, machte sich meine Mutter viel Mühe, extra ein warmes Abendessen zu machen (Das freute auch mich und meine Geschwister, denn normalerweise gab es abends bei uns nichts Warmes). Und obendrein machte meine Mutter auch noch Nachtsch, schließlich sollte der Gast sich wohlfühlen. Doch dann passierte es: Der Pastor predigte ausgerechnet über die Geschichte von Martha und Maria und sagte, dass Hausfrauen sich nicht immer so viel Arbeit machen sollten. Selten habe ich meine Mutter so wütend nach einem Gottesdienst gesehen. Sie meinte nur: „Das nächste Mal kriegt der nur trocken Graubrot. Oder er kann sich sein Abendbrot gleich alleine machen.“

Damals habe ich gelernt: Als Pastor musst du wirklich aufpassen, was du sagst. Sonst kriegst du beim nächsten Mal kein Abendbrot...

II. Vertauschte Erwartungen

Von daher ist es tatsächlich ratsam, sich die Geschichte von Marta und Maria etwas genauer anzuschauen und nicht vorschnell Schlüsse zu ziehen.

Der Evangelist Lukas macht hier etwas, das er gerne macht. Er erzählt uns von zwei Menschen, deren Verhalten sehr unterschiedlich ist. Da ist einmal Marta, die viel tut, sich um alles kümmert, den Laden am Laufen hält. Und da ist ihre Schwester Maria, die sich zu Jesus setzt, ihm fasziniert zuhört und ihre Schwester die ganze Arbeit machen lässt.

Die Schwierigkeit kommt nun daher, dass Jesus in dieser Geschichte unsere Erwartungen enttäuscht. Denn eigentlich denken wir: „Die arme Marta! Das geht doch wirklich nicht, dass sie die ganze Arbeit hat und ihre Schwester ihr nicht hilft!“ Aber Jesus stellt unsere Erwartungen auf den Kopf. Er tadelt Martha für ihre Geschäftigkeit und lobt Maria, die tatenlos daneben sitzt. Das macht es für uns kompliziert.

Wie sollen wir daraus schlau werden? Ich schlage zwei Schritte vor. Im ersten Schritt möchte ich versuchen, ein bisschen zur Ehrenrettung der Marta beizutragen. In einem zweiten Schritt möchte ich mit euch überlegen, welches Problem Marta und warum Jesus das Verhalten der Maria lobt.

III. Die Ehrenrettung der Marta

Das, was Marta hier macht, ist hochanständig. Das sage nicht nur ich, das denkt auch der Evangelist Lukas. Das wird deutlich, wenn wir uns anschauen, was kurz vor dieser Begegnung passiert.

Ein Kapitel vorher merkt Jesus, dass es nun Zeit ist, nach Jerusalem zu gehen (Lukas 9,51). Damit fängt die Passion, sein Leidensweg, an. Gleich in der nächsten Szene wird das deutlich. Jesus möchte in einem Dorf übernachten, aber die Menschen dort nehmen ihn nicht auf (Lukas 9,52-53). Der Sohn Gottes hat keinen Platz mehr in unserer Welt. Doch da sticht Marta als positives Gegenbeispiel heraus. Sie hat Platz für Jesus und lädt ihn in ihr Haus ein (Und nicht nur ihn, sondern auch seine zwölf Jünger!). Und natürlich stellt Marta Jesus und den Jüngern nicht nur Graubrot hin, sondern verwöhnt ihre Gäste ganz nach orientalischer Sitte mit einem leckeren Festmahl. Das macht Arbeit, aber Marta macht das gerne.

Und direkt vor dem Essen bei Martha hat Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter erzählt (Lukas 10,25-37). Das endet mit der Aufforderung: „*So geh hin und tu dergleichen.*“ Und genau das macht Marta. Sie drückt mit komplizierten theologischen Fragen herum: „Soll ich Jesus einladen? Ist der überhaupt mein Nächster?“ Sondern sie nimmt sich zu Herzen, was Jesus gesagt hat, und setzt es in die Tat um. Da möchte man eigentlich sagen: „Toll, Marta! An dir können wir alle uns ein Beispiel nehmen.“

IV. Das Problem von Marta

Aber seltsamerweise sagt Jesus genau das nicht. Sondern er sagt: *„Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Aber nur eines ist notwendig: Maria hat den guten Anteil gewählt, den wird ihr niemand wegnehmen.“* Obwohl Marta eigentlich alles richtig macht, hat sie es doch falsch gemacht!

Was ist ihr Fehler? Und was ist das, was Maria besser macht? Marta hat so viel zu tun, dass sie das einfach nicht mehr schafft. Bei Luther heißt es: *„Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihnen zu dienen.“* Noch genauer übersetzt steht da aber eigentlich: *„Marta wurde hin und hergerissen. zwischen ihren vielen Diensten.“* Die arme Marta! Es gibt so viel zu tun, dass sie förmlich hin und her gerissen wird. Die Arbeit ist einfach nicht zu schaffen. Und da kommt die Wut in ihr hoch: *„Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll!“*

Noch interessanter wird es, wenn wir das Wort für „Dienste“ auf griechisch hören: *„diakonia“*. Daher kommt unser Wort „Diakonie“, also die Nächstenliebe, der Einsatz der Kirche für Arme, Kranke, Einsame. Auf einmal geht es da nicht mehr nur um Marta, da geht es auch um uns. Es gibt so viele Aufgaben in der Gemeinde: Hier könnte man helfen, da sollte man mit anfassen. Zu der Veranstaltung müsste man noch gehen und hier noch spenden. Den müsste man eigentlich noch besuchen oder für den, die und die mehr beten. Aber es gibt immer weniger Gemeindeglieder, die helfen, und immer mehr zu tun. Das können wir gar nicht schaffen! Wir merken, wie uns das alles zu viel wird. Und dann kommt – wie bei Marta – der Ärger und die Wut in uns hoch.

V. Warum Maria den besseren Teil hat

Da sagt Jesus zu Marta und zu uns: *„Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe.“* In Jesus Antwort schwingt viel Mitgefühl mit. Er versteht Martha. Er weiß, dass wirklich viel zu tun ist. Und darum sagt er weiter: *„Aber nur eines ist notwendig.“* Es gibt nur eine Sache, die Marta machen muss. *„Mach es wie Maria... Setz dich hin, komm zur Ruhe! Unterhalte dich mit mir. Maria hat den guten Anteil gewählt, den wird ihr niemand wegnehmen.“*

Das ist generell ein guter Rat, wenn man Gäste hat. Wichtig ist, dass man mit den Gästen Zeit verbringt. Dass das Essen perfekt und die Küche blitzblank ist, ist am Ende gar nicht so wichtig. Ein Graubrot in guter Gesellschaft schmeckt oft besser als ein Drei-Gänge-Menü, bei dem alle gestresst sind.

Und das gilt nochmal mehr, wenn es um Jesus geht. Entscheidend ist, dass wir mit ihm Zeit verbringen. Denn beim Glauben geht es nicht darum, was wir für andere machen. Sondern was Jesus für uns macht. Maria ist in diesem Moment so interessiert und begeistert von Jesus, dass sie alles andere vergisst. Und das ist richtig so! Genau das ist Glauben! Glauben meint, gerne bei Jesus zu sein. Weil wir spüren, dass seine Nähe uns

gut tut. Weil wir merken, dass seine Worte Halt geben. Weil wir die Erfahrung machen: Wenn Jesus bei mir ist, ist alles gut.

Darum hat Maria den guten Teil gewählt, den ihr niemand wegnehmen kann. Anderen zu helfen, ist ein wichtiger Teil des Glaubens. Aber der noch bessere und wichtigere Teil ist es, einfach bei Jesus zu sein. Wir müssen nichts tun. Es reicht, einfach bei Jesus zu sein. Das ist das Geheimnis des Glaubens.

VI. Einfach mal Pause machen

Ihr Lieben, leider endet die Geschichte hier. Es wäre spannend zu hören, was passiert, nachdem Jesus und seine Jünger weitergezogen sind. Wer hat dann die Küche aufgeräumt? Wer hat nochmal durchgefegt und den Müll nach draußen gebracht? Irgendwie muss die Arbeit ja doch gemacht werden.

Und so ist das auch bei uns in der Gemeinde. Gleich dem Gottesdienst muss die Kollekte gezählt werden. Und die Abendmahlsgeräte wollen auch gereinigt und weggeräumt werden. Und am Dienstag in zwei Wochen fegen beim Kleinen Kirchputz fleißige Helferinnen unsere Kirche ordentlich. Die Arbeit muss ja gemacht werden.

Aber das nächste Mal, wenn du merkst, dass dir alles zu viel wird, wenn der Ärger hoch kommt, weil sonst niemand hilft, dann nimm dir ein Beispiel an Maria. Dann setzt dich hin, gönne dir eine Pause, lass die Arbeit Arbeit sein, und freu dich einfach, dass du zu Jesus gehörst. Das ist das Beste, was du machen kannst.

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)

Gebet:

*Himmlischer Vater,
oft habe ich so viel zu tun. Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll. Gib mir die Weisheit zu erkennen, was in den nächsten Tagen wirklich zu erledigen ist. Verleihe mir Geduld, wenn ich mich über das Verhalten von anderen ärgere. Schenke mir die innere Kraft, dass ich mir mit gutem Gewissen auch mal eine Pause gönnen kann. Lass mich bei dir zur Ruhe kommen und neue Kraft tanken. Amen.*